

E.T.A. Hoffmann **Der Sandmann**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | SABINE SCHEP

**ZUSÄ
MATERIA**

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie und Entstehungsgeschichte	3
1 Leben und Werk E. T. A. Hoffmanns	3
2 Entstehungsgeschichte der Erzählung	9
Inhaltsangabe	11
Textanalyse und Interpretation	21
1 Aufbau der Erzählung	21
2 Figuren	23
• Vorüberlegungen	23
• Nathanael	24
• Clara	40
• Coppelius und Coppola	45
• Spalanzani	50
3 Leitmotive der Erzählung	53
• Die Augen	53
• Der Automat	58
4 <i>Der Sandmann</i> als Erzählung der Romantik	66
5 Form und Sprache	74
• Multiperspektivität der Erzählung	75
• Das „Spiel“ mit dem Leser	82
• Spannung: Das Unheimliche	83
• Sprache und Stil der Erzählung	86

6 Interpretation von Schlüsselstellen	91
• Die Begegnung Nathanaels mit Coppelius im Arbeits- zimmer des Vaters	91
• Claras Brief an Nathanael	98
Wirkungsgeschichte der Erzählung	101
Literaturhinweise	107
Anmerkungen	109

Autorin: Sabine Scheffer

Online-Aufgaben: Stark Verlag

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

diese Interpretationshilfe zu E. T. A. Hoffmanns Erzählung *Der Sandmann* aus der Sammlung *Nachtstücke* (1816) soll Ihnen den Zugang zu einem der eindrucksvollsten und bedeutsamsten Werke dieses ungewöhnlichen Dichters erleichtern.

E. T. A. Hoffmann war nicht nur Schriftsteller, sondern unter anderem auch Komponist, aber er ist zu seiner Zeit vor allem durch seine Erzählungen *Fantasiestücke in Callots Manier* (1813 bis 1815) – mit dem darin enthaltenen Märchen *Der goldene Topf* – bekannt geworden sowie durch die Kriminalgeschichte *Das Fräulein von Scuderi*, die Teil der Erzählsammlung *Die Serapiensbrüder* (1819–1821) ist.

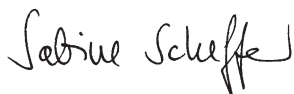
Die folgenden Kapitel enthalten zunächst eine kurze Darstellung von Leben und Werk E. T. A. Hoffmanns, an die sich die Schilderung der Entstehungsgeschichte des *Sandmanns* anschließt. Dann folgt eine Inhaltsangabe dieser Erzählung.

Der Hauptteil des Buchs – „Textanalyse und Interpretation“ – beschäftigt sich als Erstes mit dem Aufbau und anschließend mit den Personen der Erzählung: Insbesondere die Hauptfigur Nathanael wird gründlich untersucht. Aber auch Clara, Coppolus/Coppola und Spalanzani werden ausführlich beschrieben und in ihren Beziehungen zueinander betrachtet. Danach geht es in zwei weiteren Abschnitten um die Leit motive, die der Erzählung ihre inhaltliche Struktur geben. Auf der Basis dieser Darstellung wird das Charakteristische der Erzählung *Der Sandmann* als Text der Romantik erläutert. Im Abschnitt „Form und Sprache“ wird dann die multiperspektivische Erzählweise untersucht, derer sich Hoffmann hier bedient, ferner das ‚Spiel‘, das er mit dem Leser treibt. Weiterhin wird gezeigt, wie in Hoffmanns Erzählung Spannung erzeugt wird und wie die Sprache und der besondere Erzählstil dazu beitragen.

Am Beispiel von zwei Schlüsselstellen des Textes wird dann noch einmal ausführlich auf die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse Bezug genommen.

Der Abschnitt „Werk und Wirkung“ beschreibt in knappen Zügen die produktive Rezeption – zum Beispiel als Oper oder im Film – sowie die Wirkungsgeschichte der Erzählung.

Den Schluss des Bandes bilden einige Hinweise auf Literatur zum Thema, die für eine weitergehende Beschäftigung mit der Erzählung hilfreich sein können.

A handwritten signature in black ink, reading 'Sabine Scheffer'. The script is cursive and fluid, with the first letter 'S' being particularly large and stylized.

Sabine Scheffer

Textanalyse und Interpretation

1 Aufbau der Erzählung

Die Struktur der Erzählung *Der Sandmann* spiegelt die sich steigende Dramatik der Handlung wider. Der Text besteht aus drei großen Phasen, die zweimal von einer retardierenden Zwischenphase unterbrochen werden.

Erste Phase

Die drei Briefe, mit denen der *Sandmann* beginnt, erfüllen den Zweck einer **Exposition**: Die gesamte Thematik der Erzählung ist in ihnen bereits umrissen. Die Hauptpersonen treten auf, Nathanaels traumatische Kindheitserfahrung wird beschrieben, seine Zerrissenheit und der Konflikt zwischen Clara und ihm schimmern durch und auch die geheimnisvolle Olimpia tritt bereits kurz in Erscheinung.

- Im ersten Brief werden die große Beunruhigung Nathanaels und die Vorgeschichte der Ereignisse geschildert (S. 3–12).
- Im zweiten Brief versucht Clara Nathanael zu beruhigen und dessen Erlebnisse zu erklären (S. 12–16).
- Der dritte Brief enthält Nathanaels Versuch, sich von seinen Ängsten freizumachen, aber auch – in der Beschreibung der Gestalt Olimpias – die Andeutung von weiterem drohendem Unheil (S. 16–17).

Erste Verzögerung

- Der Erzähler schaltet sich ein und denkt – unter Einbeziehung des Lesers – über die geeignete Erzähltechnik nach (S. 17–20).
- Er informiert eingehend über Claras Persönlichkeit (S. 20–21).

Zweite Phase

Dieser Teil enthält die eigentliche Handlung der Erzählung und endet in einer ersten Katastrophe.

- Während Nathanaels Aufenthalt zu Hause kommt es zwischen ihm und Clara zu einer immer stärkeren Entfremdung. Die angespannte Situation eskaliert im Streit, der dann aber doch in einer vorläufigen Versöhnung endet (S. 21–26).
- Nach Nathanaels Rückkehr an seinen Studienort kommt es zu einer neuerlichen Begegnung mit Coppola. Danach erwacht Nathanaels Liebe zu Olimpia, deren bloße Tatsache bereits den nun erreichten Grad seiner Isolation und Verwirrung anzeigt. Dieser Zustand steigert sich bis hin zum psychischen und physischen Zusammenbruch (S. 26–38), der durch die Entdeckung ausgelöst wird, dass Olimpia lediglich ein Automat ist.

Zweite Verzögerung

- Der Ich-Erzähler schildert die Reaktionen der Gesellschaft auf das Öffentlichwerden des Betrugs (S. 38 f.).

Dritte Phase

Hoffmann deutet zunächst ein Happyend an, woraufhin die zweite Katastrophe umso erschütternder wirkt.

- Nathanael wird gesund gepflegt, will Clara heiraten, bringt sie dann aber in einem erneuten Anfall von Wahnsinn beinahe um und stürzt sich anschließend selbst zu Tode (S. 39–42).
- Die Erzählung endet epilogartig mit einem kurzen Ausblick auf Claras – vermutliches – weiteres Leben (S. 42).

Die Handlung der Erzählung umfasst insgesamt den **Zeitraum von etwa 20 Jahren**, von Nathanaels früher **Kindheit an bis zu der Zeit nach seinem Tod** als ungefähr zwanzigjähriger junger Mann. Diese Zeitspanne breitet Hoffmann in seiner Darstellung nicht als kontinuierlich erzählte Lebensgeschichte aus,

sondern er teilt das Geschehen in sehr ausführlich geschilderte sowie auch in zeitlich stark geraffte Abschnitte.

Verschiedene Begebenheiten werden detailliert beschrieben, sodass **Erzählzeit** und **erzählte Zeit** sich phasenweise – und zwar, wie zu erwarten, in den zentralen Szenen der Erzählung – annähern: Das gilt für Nathanaels Begegnung mit Coppelius im Arbeitszimmer des Vaters ebenso wie für sein Gespräch mit Clara im Garten, den zweiten Besuch Coppolas in der Wohnung von Nathanael, einzelne Momente während des Festes im Hause von Spalanzani, das Gespräch mit Siegmund, die Auseinandersetzung zwischen Coppola und Spalanzani und den Vorfall auf dem Turm. Dazwischen finden sich größere Zeiträume, die sehr verkürzt dargestellt sind, wie beispielsweise Nathanaels erste Kindheitsjahre oder die Wochen nach seiner letzten Gesundung. Nahezu ganz ausgespart werden die Phasen von Nathanaels Erkrankungen.

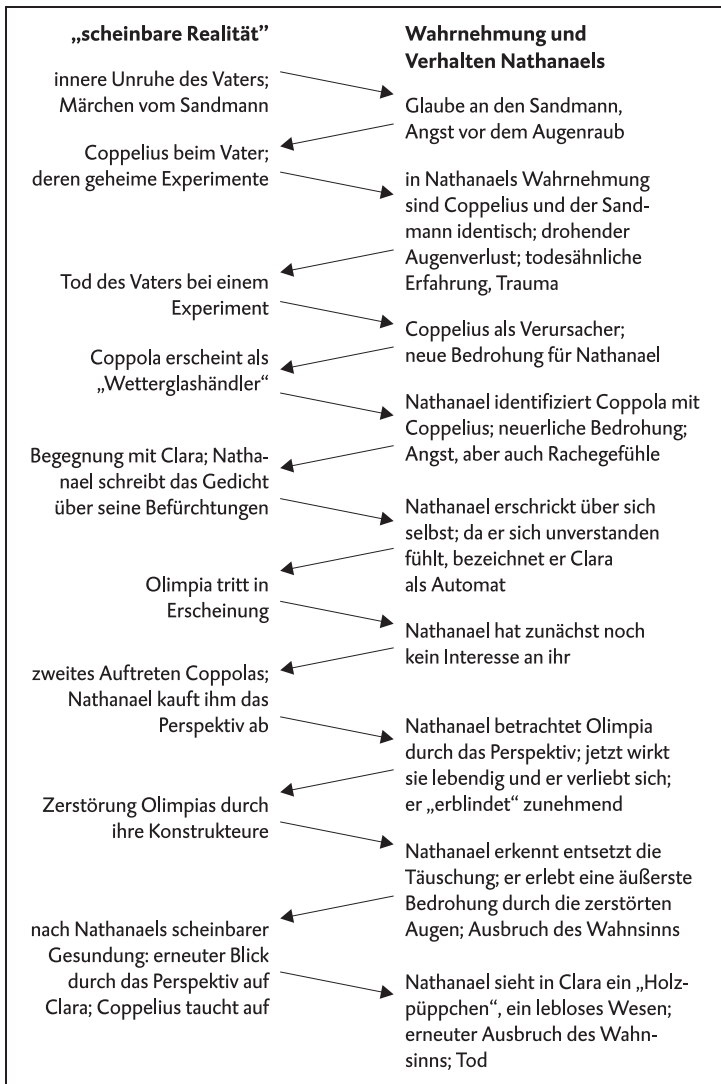
2 Figuren

Vorüberlegungen

E. T. A. Hoffmann hat den *Sandmann* seiner Sammlung *Nachtstücke* zugeordnet, doch spielt die „Nacht“ im eigentlichen Sinn in dieser Erzählung gar keine bedeutende Rolle. Im Gegenteil: Fast alle wichtigen Ereignisse finden am helllichten Tag statt, oft sogar zur Mittagsstunde. So wird bei der Lektüre schon bald deutlich, dass es in dieser Erzählung um die „Nacht“ am Tag, um die „Nacht“ im metaphorischen Sinn, also vor allem um die „**Nachtseiten**“ des Menschen geht.

Alles Wesentliche in der Erzählung hat ein „**Doppelgesicht**“, also gewissermaßen eine Tag- und eine Nachtseite. Viele der geschilderten Ereignisse oder Personen bleiben unklar, bisweilen auch in sich widersprüchlich. Nicht nur die schauerlichen Ereig-

Entwicklungsprozess Nathanaels



Clara

Hoffmann lässt Clara mit einem Überraschungseffekt in die Erzählung eintreten: Der Leser erfährt von ihr, dass Nathanael den vorangegangenen Brief zwar an Lothar geschrieben, aber an Clara abgeschickt hat. Dieses Versehen, hinter dem vielleicht ein unbewusstes Mitteilungsbedürfnis steht, bewirkt, dass Clara sich nun doch als eigentlichen Adressaten empfindet. Nathanaels Schilderungen haben sie sehr beunruhigt. Sie hat sich über den Zustand ihres Verlobten ausgiebig Gedanken gemacht und **bemüht sich nun, in ihrem Brief einfühlsam auf Nathanaels Ängste einzugehen**. Aber ihr Versuch, ihn zu beschwichtigen, indem sie die Ereignisse bagatellisiert, geht an den Empfindungen und Gedanken Nathanaels (wie sich später herausstellt) vorbei und sorgt dadurch für eine erste Missstimmung zwischen den beiden.

Clara zeigt sich in ihrem Brief als junge Frau, die ihren Verlobten aufrichtig liebt, um ihn fürchtet, und all ihre Argumentationsfähigkeit aufwendet, um ihn von seinen Sorgen abzubringen. Sie erzählt ihm, wie sehr sein Brief sie erschüttert hat: „Ich konnte kaum atmen, es flimmerte mir vor den Augen“ (S. 13). Auch gibt sie zu, dass die Gestalt Coppolas sie sogar bis in ihren „sonst so ruhigen Schlaf“ (S. 13) hat verfolgen können. Aber gleich darauf distanziert sie sich wieder von ihrer eigenen Unruhe: Sie sei „ganz heitern unbefangenen Sinnes“ (S. 13). Dies muss auf Nathanael, der in seinen Ängsten ernst genommen werden möchte, wie eine Provokation wirken. Clara behandelt ihn ein wenig wie ein Kind, das man beschwichtigen muss und dem man die Vorstellung von bösen Geistern ausreden will. Immerhin ist sie sich dessen aber bewusst und versucht, seinen Vorwürfen zuvorzukommen: „du wirst sagen: in dies kalte Gemüt dringt kein Strahl des Geheimnisvollen, das den Menschen oft mit unsichtbaren Armen umfasst“ (S. 14). Sie bezeichnet sich selbst unterwürfig als „einfältig Mädchen“, das sich „so

ungeschickt anstelle“ (S. 14), breitet dann aber gar nicht ein-fältig, sondern klug und ausführlich ihre Ansichten zum Thema **Willensautonomie** aus. Diese Ausführungen sind das Ergebnis eines Gespräches zwischen ihr und ihrem Bruder Lothar, das ihr „ordentlich tiefsinnig vorkommt“ (S. 15), auch wenn sie zugibt: „Lothars letzte Worte verstehe ich nicht ganz, ich ahne nur, was er meint, und doch ist es mir, als sei alles sehr wahr.“ (S. 15) Am Ende ihres Briefes versucht sie zwar sehr liebevoll, aber auch ein wenig ungeschickt, Nathanael die Sorgen zu vertreiben, indem sie ankündigt, als sein „Schutzgeist“ den Dämon Coppola „mit lautem Lachen“ (S. 15) zu bannen.



Nathanael (Christian Friedel) und Clara (Lou Strenger) in Robert Wilsons Inszenierung von E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Der Sandmann“ bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und am Schauspielhaus Düsseldorf (2017).

Claras Denken und Handeln stellt in der Erzählung ein **rationales, aufgeklärtes Prinzip** dar, das dem sehr emotionalen Wesen des künstlerisch orientierten Nathanaels entgegengesetzt ist. Darauf deutet auch der sprechende Namen hin, den Hoffmann für Nathanaels Verlobte gewählt hat: Clara leitet sich vom lateinischen *clarus* ab, das *hell, glänzend, klar, berühmt* bedeutet.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK